

# SIMPLICISSIMUS

Liebeserantgabe

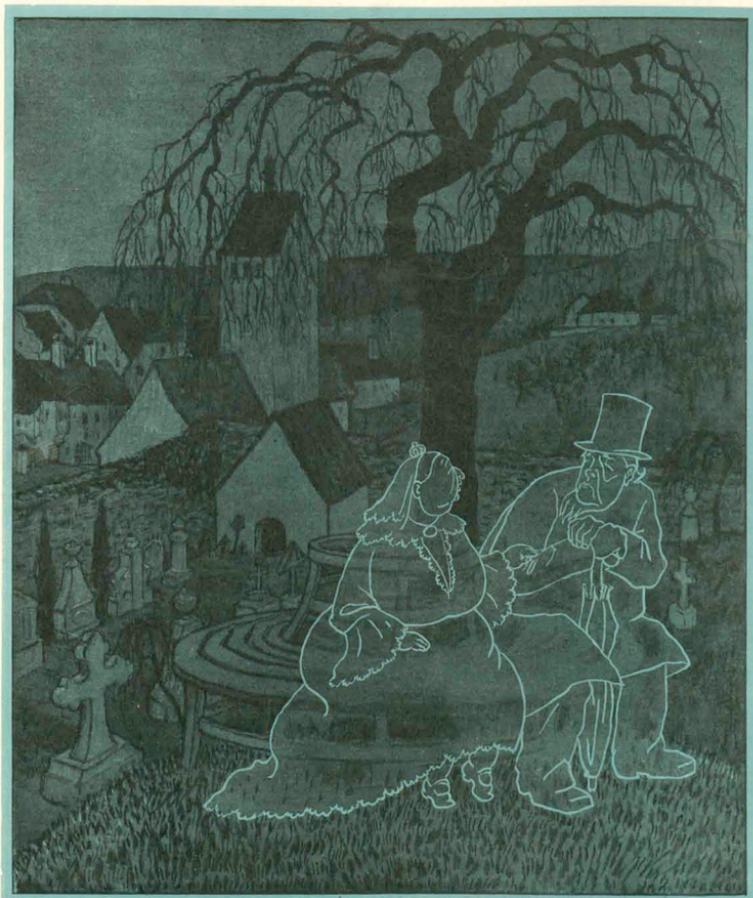
Herausgeber: Albert Langen

Abonnement halbjährlich 15 Mark

(Alle Widm. vorbehalten)

## Nach dem Kaiserinterview

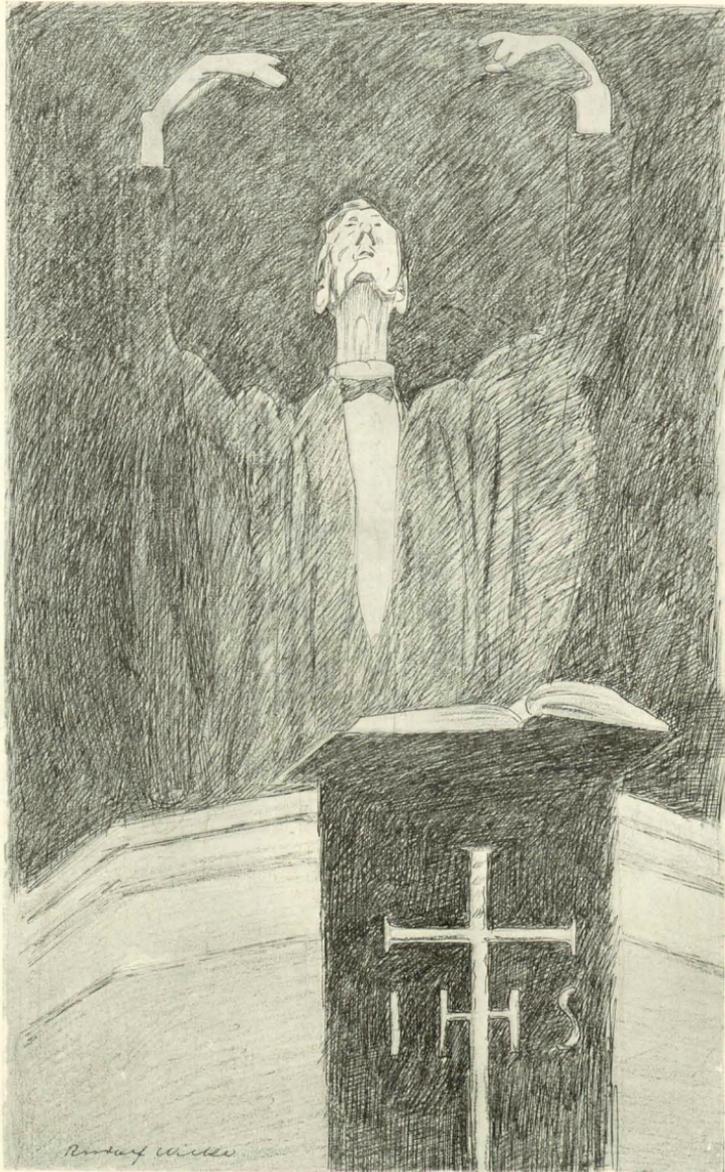
187. 73. 6104



„Reizig, nun kann ich dir's ja sagen, der Freijungspian war von ihm.“ — „Ja, Queen, dann wissen wir ja auch, warum ihr so verzögert worden seid.“

# Predigttext für Hofprediger

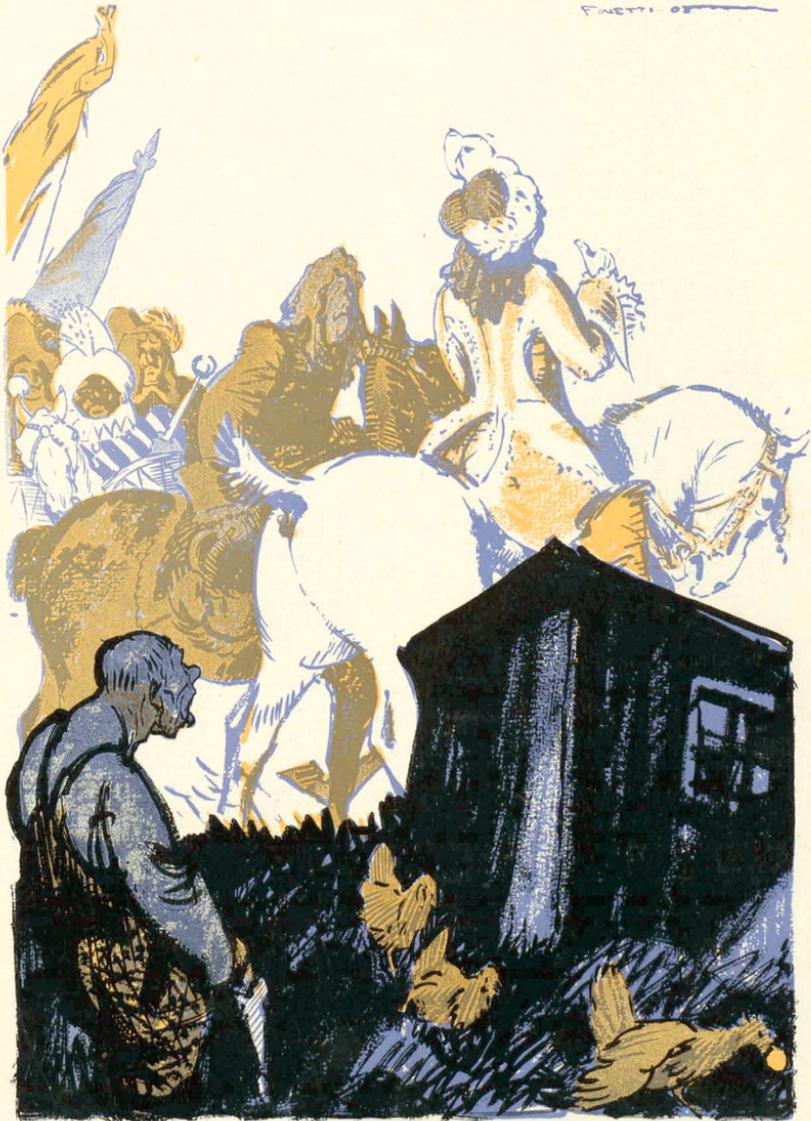
(Zeichnung von Hubert Wille)



Esrah Kap. 23, Vers 33: „D, daß ich könnte ein Schloß an meinen Mund legen, und ein fest Siegel auf mein Maul drücken, daß ich dadurch nicht zu Fall käme, und meine Zunge mich nicht verderbte!“

# Das gute Beispiel

(Zeichnung von G. v. Finckh)



„Kindermann, sagen Sie den Leuten, sie sollen zur altpreussischen Sparjamkeit zurückkehren.“

# Briefwechsel eines bayerischen Landtags- abgeordneten

XXI (Zeichnung von G. Zepko)



In Mari Hilferin Oegehoßmägstin in Ringharting  
Vod Dachs

Ube Mari

Moring sohm ich heum und bin deswegen fer fro, indem heunte die barla-  
mendarrische Gätion geschlossen ist und die Negirung aufhert.

Ube Mari hiesich mußt Du jez stauben das es wor ist indem es in der  
Zehlung löstet, wo auch gedreht ist das mir leuder so lange brangen und  
wo es auch beschien ist, wie es bergangen ist beim Schluß. Indem inder  
Fresadent Dreberer ins gedankt hat fier die oberwiesige Wilschdree und  
die uernichliche Wilschdree, wo mier kensich hann.

Indem es stragt wach wo mier ins ferstaltet haben zur Negirung des  
Bayerlandes und jez ist es wider stragt wo mir aus einand genen, und  
es ist Winder getosen, da wuden mir drin beim Negiren und in Lanfs,  
da wuden mir auch drin und in Sagner, und hannen nicht auslahen  
sontern hannen freiged regiert.

Ube Mari, das mus ich dir heunte noch schreim damit das du es weit  
und die Zehlung die bringe ich hier, das du es lesen sohst bald du es lesen  
kannst, habet nicht gleich bei der Infamirät beim Wäi auftreten und nicht  
schimfen sontern danken, das der Wäin regiert hat und mit uernichlicher  
Wilschdree regiert hat und dalt der Fresadent Hiesobst had mus hiesich

so eine gescherte Wölin auch Hiesobst bannen und soht danten, das biffer  
Wäin het gekleuet hat fier das Daperland.

Du bist pias ein Welschlich und kanz es nicht weien, was mir gekleuet  
hann, habet Du mußt es stauben indem es gedreht ist und nicht auf die  
Kramer Janz auflassen, wo iese Dregalsleiden nicht halten fahn, sontern  
danten. Ube Mari, das mus ich Dir schreim, das ich es nicht meienlich  
bei der Infamirät, das du hiesich beim Welschigen bengen laß sonst geh ich  
Wierghaus.

Centern Du sohst mier was gudes auffucken in der Freide des Särzans  
und hiesich Schepffel und Sauergrat und Wühd, das mach wader  
geri in der Deumath ist.

Ube Mari ich bin auch froh, das ich in die Deumath sohm, wo jez die  
Ferne ferbei ist und Zan auch schon sohd, das mier je sohden kenen.  
Ich bin fro, bald ich wider in meien Hof herumerreden fahn und mich  
austrabe, indem ich miede bin fer lauter Negiren und Du kanz es den  
Dienstboten fagen, das es jez ferbei ist mit der Wollust, indem ich heum-  
sohm und wuel nicht hören, das eine beranzel in der Dienstferstamer,  
sontern bald einer tohet, schmeie ich biffen hinaus.

Den jez sohm ich.

Das mußt Du sien fagen. Ube Mari, indem ich mich ganz nartich freie,  
das ich heumsohm, habet Du berstt keine Welschen machan, sontern mußt  
librech sein und sohler Luft, das der Wäin zurit sohm.

Juhu! Ich bin fro, das ich jez keinen Winder nicht mer zum reden hören  
mus, sontern Wühd farren und den großschiden Dreberer bringe ich jez  
auch nicht mer zum sehen und den Wühdler und den Schöbler, sontern je  
söhen mich jez in der Ferne griesen.

Ube Mari Du mußt es stauben, das regiert ist nicht able Sag schon fontern  
macht oft ferdrun, indem man es oft nicht weie, was man wuel, sontern  
es wieren es pias die Großschiden, habet jez, bald ich Wühd farre, weie  
ich es und get weien was an und fahn mich in der Ferne griesen.

lebe wuel und made keine Welschen nicht, bald ich sohm, den jez ist  
es Gedulst und aus is und gahr is und made mier Schepffel und  
Sauertraud.

Juhu!

Der Dreberer hat gefod, mier sohlen in der Deumath die grofen Gedaren  
fer inder Daxel wiesan, damit das ich nicht fersehen, habet ich habet  
jez sein Zeit nicht mer zum wiesan und wuel meien Nu.

lebe wuel, ich sohm, und der Wäi soht auf die Sdation mit dem  
Stichel um fünf Ur sohm ich. Ich bin anderf sohd, habet made meie  
Welschen nicht!

Es gries dich bis moring Dein liber Josef Hilfer  
tenigl. Abgeorneter  
in Rubechtand.

## Von den Ehenswürdigkeiten

Von Karl Kraus (Wien)

In der russischen Kreisstadt Wjksin, lese ich, werden die Summen, die für  
die Instandhaltung der Monumente bestimmt sind, zur Instandhaltung der  
Bedürfnisanstalten verwendet. In anderen Städten wird die umgekehrte  
Vertheilung geübt. Ein Ueberschuß ist nutzlos zu existieren. Wenn ich aber die  
Wahl habe, entscheide ich mich unbedenklich für das System von Wjksin.

Uns manchen meiner Leserungen wird man schon entnommen haben, daß  
ich ein Feind von Ehenswürdigkeiten bin. Nicht als ob ich für die künst-  
lerischen Vergleiche eines Reiterstandbildes kühn wäre. Aber ich glaube, daß  
die Fülle von Reiterstandbildern, durch die sich unser armes Oesterreich  
hundstodtend muß, uns in unserer Entwicklung dermaßen hemmt, daß wir  
schlechtebedingd dazu unfähig gemacht werden, Reiterstandbilder zu schaffen.

Dies war ebendam paralog. Aber nun bestätiget es die Zeit, sagt Hamlet.  
Sein Grab ist heute eine Ehenswürdigkeit von Sessingar. Aber wie konnte  
es sich als solche erhalten, da doch pietätvolle englische Bedegäste die Steine,  
die die Grabsteine besetzen, als Unrathen mitzunehmen pflegen? Es konnte  
sich als Ehenswürdigkeit erhalten, weil der Hofkapellier vor Beginn einer  
jeden Saison eine neue Turtel stiel bestell, so daß der Vorrat nie aus-  
geht. Wenn's aber nach der Turtel der englischen Bedegäste ginge, gäbe  
es längst kein Grab Dammis mehr. Und ähnlich verhält es sich mit allen  
anderen Ehenswürdigkeiten. Es gibt deren so viele, daß man sich ganz  
ausz Beden werlegt und das Schaffen verleiht. Die Kunst dient dazu, uns  
die Sinnen auszusüßchen. Wenn's auf der Weltstöße nicht passiert, so  
das Dreherer einer, hat sich die ästhetischen Werte des Menschen scheinen  
bleiß die Bestimmung zu haben, uns in eine Dummerei zu tapfieren. Dann  
würde ich nicht gern von einem Wiener Kaiser überfallen lassen, wenn  
ich nur nicht mit solchen Gemälden füll, und nur von einem italienischen  
Wirt die Gurgel abschneiden zu lassen, wäre mir ein Vergnügen, wenn's  
nicht mit diesem träumerischen Zug gefäße. Die Unbequemlichkeiten des  
Dorfens nehme ich sehr ästhetische Entschädigung in Kauf, und wenn  
ich einen Verkehr habe, will ich mich nicht den mackerlichen Stützchen  
auflassen. Schlechte Instrumente taugen nicht, aber wenn sie sich als In-  
dividualitäten aufweisen, dann ist doppelter Vorzucht geboten. Der embellierter



(Zeichnung von G. Zepko)

Dred ist die einzige Waise, gegen die ich ein Verurteil habe. Ich weiß, nicht alle bellen so. Der Diktator, der nicht inlambde ist, sich seine Bemerkungen selbst zu belegen, muß unaufrichtig an die Gasse erinnert werden. Selbst zur Liebe bebart er einen Überbrückungsweg. Erst wenn ihm eine Übersetzungsfängerin verschrieben hat, daß ich ihn nicht die Liebe so schön für nur müßte man den Jauber auch versch'n, erst dann glaubt er's. Und kein Ergeß ist gened; denn „wer die Liebe zu genießen nicht weiß, der ist kein Mensch, der ist wie ein Kind, für bloß zu geiten oder die Liebe zu genießen, und selbst natürlich das zweite vor. In Liebe und Leben muß er wie ein festes Gestein stehen werden, sonst sieht er die Schönheit nicht. Er geht etwa über einen Platz, auf dem Gemütslosen ihren Stand haben. Er vernimmt etwas. Selbst sich aber jenseits den Gemütslosen ein zwingendes Feldmarktschall erhebt, ist die Gasse in Ordnung. Die Lebensgüter müssen ihm vor die Nase gehalten werden. Eine Besonntensfängerin erklärt ihm die Liebe, ein Denmal macht ihn an noch höhere Interessen, und in seiner Gasse vermag er das Anschauungsunterrichts zu ertragen.

In Döbner wäre er nicht so glücklich. Denn setzen wir den Fall, er täme dort am Bahnhof an und hätte gleich das Bedürfnis, ein Monument aufzuweisen, — die Folgen wären nicht abzuheben. Er müßte warten, bis er wieder ein Denmal bekommen, wo er sicher ist, seine Aftentüner mit allem Sontfort der Duzzeit angefaßet vorzuführen. Vor möglichst freilich mag er sich in Berlin fühlen. Vor ist voreingeführt. Denn als ich einmal im Siegartchen einen Schußmann fragte, wo hier das nächste ...

... ist er mich gar nicht zu Ende sprechen und verweist mich auf das Denmal. Das ist gut. Denn Da aber erfahrungsgemäß bloß die Hunde so klug sind, Lebenswürdigkeiten von praktischen Standpunkt zu betrachten und selbst vor Waffenteilen der preußischen Geschichte nicht zurückweichen, so ist es für uns Menschen eine schwere Zeit der Not, in der wir leben. So weit wie uns umhelen, ist eigentlich nur die Wiener Stadterhaltung bis heute so erfindereich gewesen, einer Lösung des Problems, wie man das Angenehme mit dem Nützlichen verbinde, einigemal nachzukommen. Nur sie war klug genug, den ästhetischen Bedürfnissen des Bürgers gleich an Ort und Stelle Rechnung zu tragen. Hier, im Zentrum der Stadt, führen ein paar Stufen oberwärts eine Lebenswürdigkeit, für deren Instandhaltung man selbst in Döbner ein Herz hätte. Denn neben allen Wundern einer modernen Architektur ist es die annähernde Lieberholung eines Aquariums, die den Besucher dazu bestimmt, länger zu verweilen, als es ursprünglich geplant hätte, und gerne besogat man die Weilung, vor dem Verlassen der Anstalt die Gasse zu betrachten. Es löst vollkommen, daß Zugerechte den Ort in Anbetrachtung von Fremdenführern besuchen, die diesen Programmpunkt zwischen der Befähigung der Waisen und die Weilung des Nischenabes gerne einführen.

In Lebenswürdigkeiten, die bloß das Auge erfreuen, ist ja diese Stadt sonst überreich. Ihre Straßen sind mit Kultur gepflastert, während die Straßen anderer Städte mit Asphalt gepflastert sind. Die Vergangenheit reißt in die Gegenwart hinein, und daraus erklärt sich die Wiener Unpünktlichkeit. Bahnzeit ist über einige Minuten hinter der Stadtzeit zurück, aber Götterzeit einige Jahrzehnte hinter der europäischen Zeit. In der Vergangenheit finde die von anderen Völkern weit voraus. Jedoch gerade diese bunte Mischung der Zeiten macht unter Göttern besonders anziehend. Wenn aus einem Marktstüben das Götterbild dringt: „Kinder, wer kein Geld hat, der bleibt haus, der kann ich erst morgen früh nach Döbner“, so beweis dies an und für sich schon eine gewisse Schlämperi der Seitenfolge. Aber nur ein paar Schritte hat man vom Marktort ins Mittelalter, denn gerade gegenüber steht der Stefansturm, dem zur Linken ein Einpinnerstandplatz und zur Rechten das Grab Heilberts von Ventenau fast befindet. Ebenso drängen haben es die Besucher eines Schaupielers, die, ohne erst lange suchen zu müssen, gleich vor dem Ausgang das Denmal Karls des Großen und Dombauwerke nach allen Richtungen haben. Aber die Strömung verläßt sich nicht einer Färsenart gegenüber. Und wer auf dem Gassenrand plöndert vor jenem ehrwürdigen Wahrzeichen Naht macht, in das einst wunderbare Schloßgerästel ihres Stages einfließen, der findet ein Käsechen daneben, auf dem die Worte zu lesen sind: „Die Gasse vom Stof im Gien ist kein Döbner um 20 Dollar erhältlich.“ Dieser Partier ist glücklicher als sein käuflicher Kollege, er verkauft die Gasse, aber er muß die Mägel nicht erneuern.

Man wird also ansehen, daß Herulanbe ein moderner Zug durch die Diktatur geht. Die praktischen Einrichtungen dieser Stadt mögen nicht immer schönwüchtig sein, ihre Lebenswürdig-

keiten sind durchaus praktisch eingerichtet. Aber es sind eben doch nur Lebenswürdigkeiten, und es gibt deren zu viele. Bedenkt man dazu, daß auch die Menschen dieses Landes einen mehr dekorativen als realen Zweck entsprechen, so bekommt man einen Begriff von der Schwärze des hiesigen Lebens. In deutschen Ländern ist der Sinn für das Dramatische so sehr entwickelte, daß kein Käse ohne Salatfülle auf den Tisch kommt. Der Salat, mit dem die Deutschen sich selbst verwöhnen, ist ein Döner. Hier aber sind es Menschen, die ganz und gar eine Salatfülle führen. Der Salat aus Selbstgeiz erheben ist zum Beispiel ein Stationsvorstand, der von Döbner angeprochen wird. Er sieht schön aus, wird zu jedem Schwelger ferniert, findet aber keine praktische Verwendung. Der Vorstand der nächsten Station, der das ganze Jahr zu seiner Schwärze kommt, muß für Betriebszwecke verhalten. Das ist aber ein Anschauungsfall, in der Regel sind die Beamten Lebenswürdigkeiten, und zu ihrer Instandhaltung wird an den ästhetischen Sinn der Bevölkerung appelliert. Ein besondrer Schwarm unserer Stadt ist neuestens ein Polizeirat, der im Gerichtsfall weist, weil böse Menschen ihn einer geschlechtlichen Verletzung verdächtig haben. Natürlich geht es in anderen Lebenswürdigkeiten zu, das Stigma des Materialisten, vor dem ich gewarnt habe, ist hier Ehrenreiden und Dür-

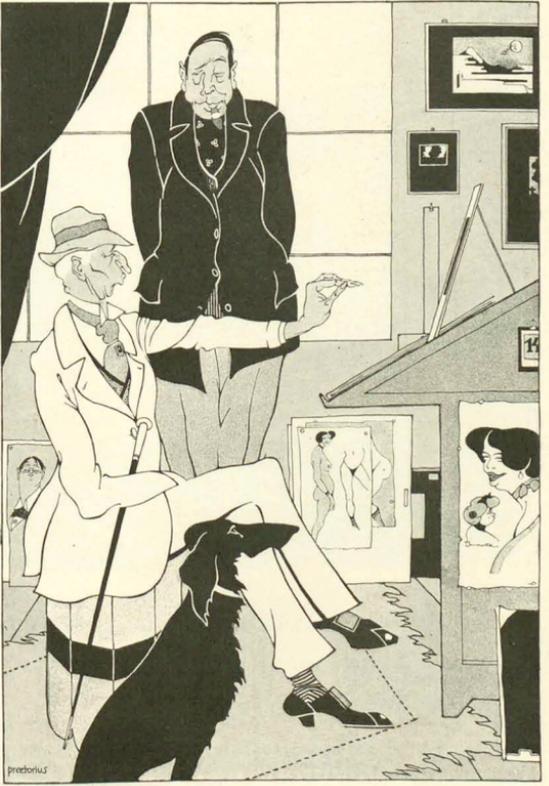
schafft einer Karriere, und überall verschwinden die Augenmenschen hinter den Salatenmenschen. Die Leute, die uns bebüden, sie sind Lebenswürdigkeiten. Der Künstler ist eine Individualität, und ich komme nicht weiter. Der Künstler hat Naht und läßt mich deshalb auf das Gassen warten. Der Roblenmann singt ungenügend auf seinen Wagen, und ich friere. Aber mir dürfen nicht murren. Denn die Menschheit ist frei, sie hat sich das allgemeine Quatrich erobert. Es darft lieber jenseits den Monumenten, als daß sie sich's jenseits den Bedürfnisfällen gut geben ließe. Nur manchmal erfaßt uns eine heimliche Sehnsucht nach der russischen Kreistadt Wjomska.

### Es wächst ein Baum...

Es wächst ein Baum um jedes Haus.  
 Es wächst nur in der Stadt.  
 Es hat im feiner noch geschu  
 und ist von ihm bedacht.  
 Es weif auch feiner um den Baum,  
 und in die bunfte Welt  
 Sprach doch das ganze Haus hinaus,  
 Du bist im Finstern glück  
 Hans Heinrich Heiter

### Sachkritik

(Gedächtnis von Emil Preatorius)



„hm, nett, ganz nett dein neues opus, aber zu wenig Zeit, mein Lieber, ich bitte dich, viel zu gut geschicknet.“



## Auf dem Pulverfaß

Europäisches Konferenzlied

Sie sitzen auf dem Pulverfaß  
Und rauchen dies und rauchen das,  
Wie's Landbesbrauch und Mode.  
Die Funken fliegen hin und her,  
Als wä's die größte Haubitze wär,  
So fliegen noch im Ede.

„Was schmauchst du, lieber Nachbar, da?“  
„Natürlich nur Virginia.  
Die hält — was gilt die Wette?“ —  
Die Asche fest — mir ist nicht bang —  
Und brennt wohl zwanzigmal so lang  
Wie deine Zigarette.“

„Dafür, mein liebes Oesterreich,  
Quaint lustig dem Befewe gleich  
Dies kleinste aller Dinger  
Und wickelt dich in Wolken ein;  
Man weiß nicht mehr, was mein, was dein,  
Und schmutzig sind die Finger.“

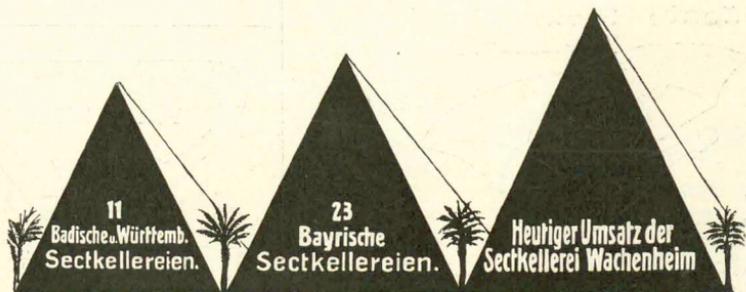
„Und ich“, spricht lachend Engelland,  
„Dad' mir ein Pfeifchen angebrannt,  
Und tut's den Herrn gefallen,  
So blas' ich schnell ins Pfeifenrohr —  
Ein Funkenregen schießt hervor,  
Und gleich wird's lustig knallen.“

Da sprangen sie vom Pulverfaß  
Und schrieen: „Welch ein schlechter Spaß!  
Wir schwingen schon, wir schwingen!  
Lösch' deine Pfeife, Engelland!  
Denn wenn den Hintern wir verbrannt,  
So können wir nicht sitzen.“

Edgar Geiger

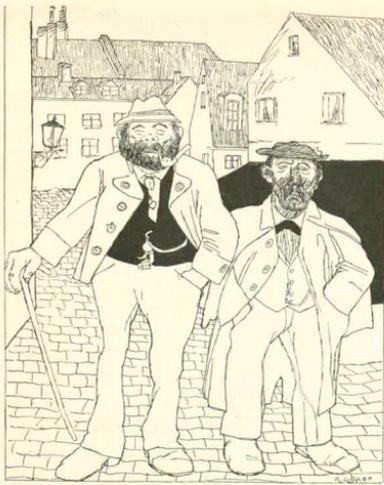
# Süddeutsche Champagner - Industrie

Graphische Darstellung  
der Jahresumsätze.



Die Grösse der Pyramiden  
veranschaulicht das Grössenverhältnis unseres  
Umsatzes zu dem aller übrigen Sektellereien  
Bayerns, Württembergs u. Badens gemäss der  
letzten Reichsstatistik.

## Sektellerei Wachenheim.



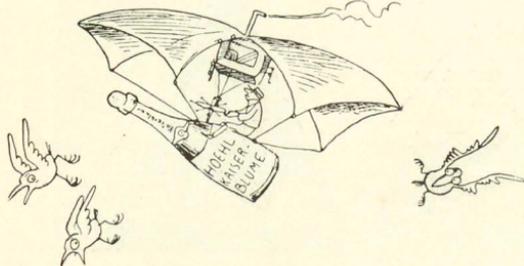
## Entartung

(Zeichnung von H. Graef)

„Auf die Zeit“ von unserer Gemeinde kamst du mit den verlaufenen. Jetzt hab' i den ganzen Winter mit cabna 'rumplagt, hab' cabna 's Schuaplatz g'lernt und 's Jodeln, weil i im Sinn g'habt hab', i mach' a 'Bauerntheater. Jetzt is des Paaschfest aufg'macht wern'. Da hat si die Gauden als 'Bebudnen anstellen lassen.“

## Hoehl-Kaiserblume.

Neueste Sensation!



Verehrte Kollegen! Es giebt Dinge zwischen Himmel und Erde.

## Hoehl Extra Dry.

„Gedächtnen, Liedchen und Rezitationen“ nennt Rideamus, der bekannte Vers-Satiriker seine neuesten humorvollen Einfälle, die er in einem „Kleinigkeiten“ betiteltten Bande vereinigt und in 20 mehr oder weniger umfangreiche, in sich abgeschlossene Kapitel geteilt hat. In mehr als 18000 Exemplaren sind die Gedächtnen von Rideamus bereits verbreitet. Dieses neue Bändchen aus seiner Feder macht die Beliebtheit seines Verfassers wieder und von Neuem begrifflich. Hier zeigt sich sowohl der bekannte Vershumorist, der sich in „Willis Werdegang“ dokumentiert, als auch der Gesellschafts-Satiriker, wie er sich in den „Berliner Bällen“ offenbart, der lachende Philosoph, der uns die Geschichte von „Hugulische Brandfabrik“ erzählt, der weitgerastete Beobachter, der die „Reisenmühen“ schrieb, und — wie immer — der Spezialbildner von Liebesangelegenheiten, als der sich Rideamus in seinem Buch „Lanz und Liebe“ besonders charakterisiert hat. Unter den „Gedächtnen, Liedchen und Rezitationen“ finden wir viele gute Bekannte, die uns Marcel Salzer und andere Vortragskünstler, Oskar Straum und andere Komponisten, Robert Koppell, Eugen Bradsky und andere Sänger und Sängerinnen bereits vorgestellt haben, so z. B. die von Salzer mit so grossem Lachserfolg oft und gern vorgetragene „Sylvestereinfahrt“ durch das nächtliche Berlin.

Wer etwas Hübsches zum Vortrag in heiterer Gesellschaft oder eine belustigende Lektüre sucht, der greife nach den Büchern von Rideamus, und namentlich nach diesen, von Paul Krämer mit hübschen Kunstbügeln und originellen Illustrationen geschmückten lustigen „Kleinigkeiten“, welche bei der Verlagsgesellschaft „Harmonia“ in Berlin W., Schönberger Ufer 32, in reizender Ausstattung zum Preise von 2,50 Mk., oder in Geschenkband gebunden zum Preise von 3,50 Mk. erhältlich sind. Wir möchten uns jede weitere Empfehlung dieser Novität ersparen und nur hier zum Schluss eine kleine, allerdings verhältnismässig harmlose Probe aus diesem Bändchen vorzuführen, zu der Oskar Straum, der Komponist des „Walzertraum“, welcher auch zu verschiedenen anderen Gedichten dieser Sammlung die Musik beisteuerte, eine reizende Musik geschrieben hat. Das Gedächtnen betitelt sich: „Mein, Dein, Sein“ und lautet:

Das junge Mädchen sprach:  
„Das ist des Bundes Zeichen,  
„Dein Hand in seine Hand  
Und seine Hand in Deiner Hand,  
Denn Deiner Hand soll seine Hand  
Zu ew'gen Hand sich reichen.“

Das junge Mädchen sprach: „O Glück,  
O seltsame Glück, verweile!  
Denn Dein Geschick wird mein Geschick  
Und mein Geschick wird Dein Geschick,  
Und Dein Geschick ist ein Geschick,  
Das ich mit Freuden teile.“

Der Jüngling aber sprach: „A halt!  
Das dünkt mich nicht das Rechte,  
Denn Dein Papa wird mein Papa,  
Und mein Papa wird Dein Papa,  
Und Dein Papa ist kein Papa,  
Den ich gern haben möchte!“

R. St.

## FÜR DEN SPORT



### Zeiss-Feldstecher „Silvamar“

Grosse Bildhöhe - Tropensicherhalt  
Prismen T 35 gr. u. frko.

Zu beziehen durch optische Handlungen  
sowie von:

**CARL ZEISS, JENA**

Berlin · Frankfurt a. M. · Hamburg  
London · St. Petersburg · Wien

EINGETR. SCHUTZMARKE  
**„CHESTRO“**



**SOCKEN „HALTER“**



Paar  
von **Mk. 1,25** an.

Millionenfach  
erprobt

Zu haben in fast allen  
besseren Herrenartikel-  
Geschäften.

Wo nicht erhältlich, erfrage  
man nächste Verkaufsstelle  
bei den Fabrikanten  
Gebr. Kluge, Krefeld.

„CANDY MARK“  
**„Candwell“**



Paar



von **2 Mk.** an.

## COGNAC OLD

**MEYER FILS**

Feinster französischer Cognac

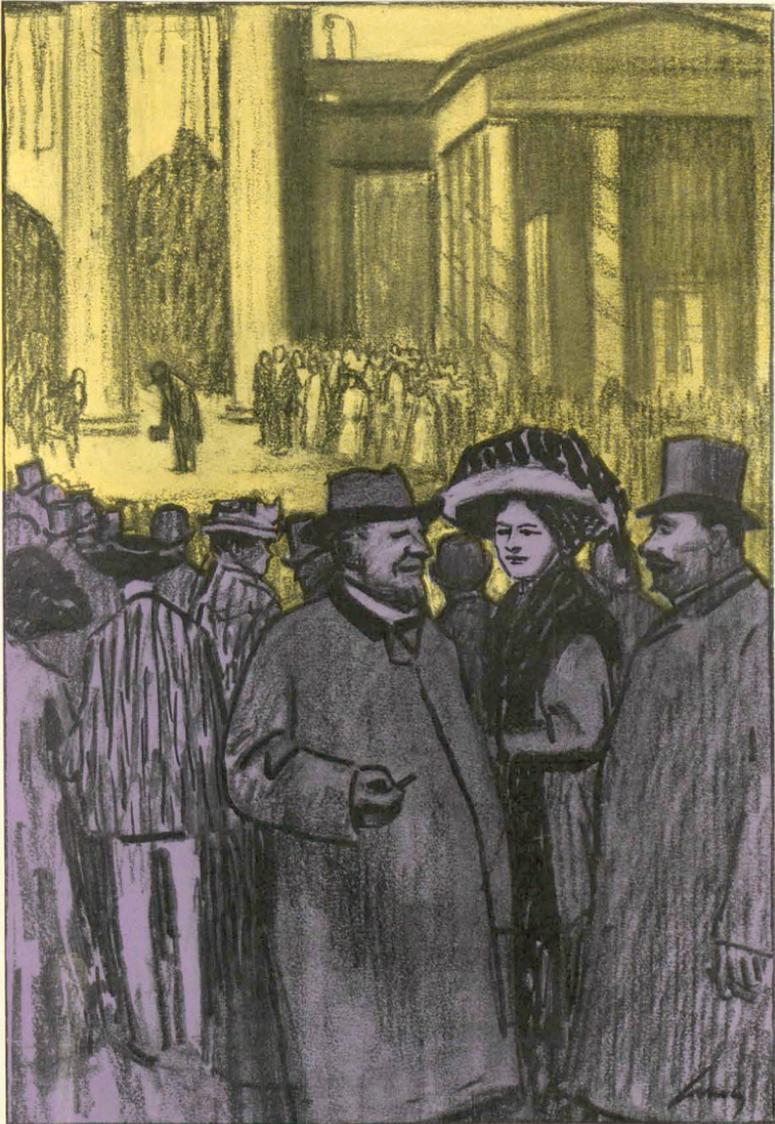
Zu haben in allen Hotels, Restaurants, Drogereien und  
Gross- und Einzelhandlungen.





## Aus Berlin

(Zeichnung von Wilhelm Schuff)



„Wer ist der Herr dort?“ — „Das ist Herr Ritschner, Postler am Brandenburger Tor und nebenbei Oberbürgermeister.“

**Der moderne Mensch fährt, schreibt, näht nur mit**

Germania Ideal Naumann's

**Seidel & Naumann Dresden**

**Zu spät** kommen Sie nie

wenn Sie sich nach der **WALTHAM** Präzisions-Uhr richten.

In allen besseren Uhrengeschäften erhältlich.

Broschüre D gratis und franko von der **Philadelphia Watch Case Co. Hamburg 36.**

**Reznicek-Albuns**

UNTER VIER AUGEN

REZNICEK-ALBUM

VERLAG VON ALBERT LANGEN MÜNCHEN

Es erschienen bisher folgende vier Albuns:

Sie 10. Tausend  
Galante Welt 10. Tausend  
Der Tanz 10. Tausend  
Unter vier Augen 10. Tausend

Jedes dieser Albuns enthält 32 Blatt in mehrfarbigem Kunstdruck und in prächtigen Original-Leinenband gebunden.

Preis von „Sie“ und „Galante Welt“ je 6 Mark  
Preis von „Der Tanz“ und „Unter vier Augen“ je 7 Mark 50 Pf.

Von letzteren beiden Albuns erschienen Luxusausgaben in extragrossem Format.  
Preis in kostbarem Lederband je 50 Mark

Die Gegenwart, Berlin: ... In seinem Album „Sie“ hat der Verlag die besten neuen weiblichen Typen gesammelt, aus allen Schichten der Gesellschaft, vom kleinsten Büchlein bis zur femme de tenre ans. Und wie ist das alles gesammelt, wie flott, wie leicht, wie naturwah und doch wie fest künstlerisch stilisiert! Der schone Strich und die reizvolle Farbgebung fesseln auch auf den exzentrischen und gross-komischen Bildern, wo der Zeichner sich manchmal gar zu übermäßig gebietet. Er ist wie widerwärtig oder ekhatisch in seinen Verzerrungen ... auch hat seine sozialkritische Ader seine Lebenswurzeln Zug, der reizt und verführt ...

Münchener Besondere Nachrichten: Reznicek schildert „seine“ Milieu mit vollendeter Annuit. Schöne und chike Frauen versteht er flott und elegant hinanzufieren. Den Reiz des weiblichen Körpers hat er ebenso ergötzt wie den pikanten Reiz seiner modischen Hülle ... Besonders reizt die mit köstlicher Konnerschaft entworfene und launig durchgeführte Redaktionsbilder hervorgehoben ... Da ist echter Münchener Charakter, Reznicek ist, was die Weltkerer sinnig und schön ein „Kavalettist“ nennen. Norddeutsche Allgemeine Zeitung: Von Reznicek ist gegenwärtig einer der besten Zeichner von Frauenabbild und Frauengratic. Wer wie also geiziger gewesen, den Tanz reichlich zu verheirlichen, als er? Und welche Aufgabe hätte ihm besser liegen und von ihm freudiger übernommen werden können? — So enthält das neue Taxalbum vielteilich das Schöne und Anmutigste, was wir von Reznicek überhaupt besitzen. Auf dreissig farbenprächtigen Blättern die im grossen Teil überhaupt noch nicht veröffentlicht sind, führt uns der Künstler den Tanz in allen Formen vor, die er seit den Zeiten des stierlichen Rokokosommens angenommen hat. Zu beziehen durch die meisten Buch- und Kunsthandlungen

Verlag von ALBERT LANGEN in MÜNCHEN-S

**Sprachstörungen**

aller Art, Sprechstimm, Stimmlos, Stimmlos etc. heilt dasend unter Garantie Robert Ernst, Berlin S. W., Yorkestr. 20.

„Sesam“  
Kefalg in kurzer Zeit, Salske III. M. 250. Chem. Inst. „Kolor“ Hamburg 4.

**Wollen Sie plaudern?**

Wenn Sie lesen wollen, wie man bei jeder Gelegenheit eine plaudernde, erhellende u. interessante Unterhaltung anknüpft, wie man sich in der Gesellschaft geistlich und angenehm verhält, hier, wie man sich ernst nehmen u. standhafter beiwärtiger wird, hier, wie man sich bei jeder Gelegenheit mit Dr. Emil v. Gebert die Hand reichten wird, ist dies Buch für Sie. Preis 1.00. Dr. Emil v. Gebert & Co., Dresden 16/22.

**Fort Feder!**

Schreibst Du mit Feder noch so gut, Welt besser schreibt die Lilliput.

**Lilliput Schreibmaschine**

Die neue Weltbestverkzeug für jedermann. Neuestes Modell Preis 58 M. (Preis für Osterreisch-Engpan 75 Gros.)

**1 Jahr Garantie.**  
Auf Wunsch Zahlungsrückstörung. Wo nicht vereinbart, Lieferung zur Probe ohne Kaufzwang. Sofort ohne Bittenschein zu schreiben. Schrift so schön, wie bei den teuersten Schreibmaschinen.

Keine Wechselmengen. Alle Arten von Vervielfältigung, auch Durchschlagen. Bewegung für alle Sprachen durch ständige Anverweilung der Typendruck. Reismaschine, da nur 3 Kilo Gewicht. Beste Korrespondenzmaschine für die billigste Preisgabe. Glänzende Anerkennungen. — Prospekt, Antragsbogen und ein Schreibproben kostenlos von

**Deutsche Kleinmaschinen-Werke**  
m. b. H.  
München 2, Lindwurmstr. 129/131.  
Zentrale Vertretung:  
Bernhard, Barmen, Düsseldorf, Braunsau, Köln, Leipzig, Karlsruhe, Wien, Vörsler, Karlsruhe 9, Paris.  
Wiederverkäufer überall gesucht.

**Veltliner Weine**

der besten Lagen und Jahrgänge offeriert sehr preiswürdig **Erhard Gredig, Davos-Dorf (Schweiz).**

Spezialität: Feinste Flaschenweine. Preisliste auf Verlangen.

**WILHELM BUSCH-Album**

\* Summarischer Hauszitat \*

enthaltend

15 der besten Schriften des Humoristen mit 15000 Bildern u. das Portrait Wilhelm Busch's nach Franz von Lenbach

das passende Festgeschenk

Preis in roter oder grüner Einband . . Mk. 20.—.

Der Inhalt des Busch-Albums kann auch in einzelnen Bänden bezogen werden, jedes in einem andersfarbigen Einband gebunden:

Die fromme Helele	Der Geburtstag (Partifularien)
Abentener eines Junggeheilten	Dibelium!
Sipp, der Affe	Pflicht und Plam
Herr und Jean Knopp	Maler Kiesel
Juden	Pater Gincius mit Portrait u. Selbstbiographie, wobei das Bildnis zur Hofbade
Die Haarbeutel	Gedicht „Der Hofregieris“

**Fr. Bafsermann'sche Verlagsbuchhandlung in München.**

**Detektiv-Lux**

Verlag von ALBERT LANGEN MÜNCHEN

Vertrieb: Berlin W., Linienstr. 20a. (Prinzessinnenplatz), gegründet 1899. Ringstr. 2. Dr. jur. Privat-Rechtsanwältin Frau Dr. Charlotte Veronien von, Leiterin der Vertriebsangelegenheiten und Ermittlungen jeder Art. Prozessvermittlung, Anwaltskanzlei, Rechtsberatung, Eheberwerbungen, Durchführ. Schutz vor Erpressern, Verhörsprotokolle, in Leipzig, Leipzig u. Zwickau. (Lithographie) unentgeltlich.

**Inanspruchnahme königl. Behörd.**

**Favorite Beste doppelseitige Schallplatte**

Laute und klare Wiedergabe. Lange Spieldauer. Reichhaltiges Repertoire immer neuem Katalog gratis und franko. Preis 25 cm doppelseitig 3 Mark. Händler zu haben. Eventl. werden Besagteplatten nachgewiesen. Einzelne entsprechende Platten des Graten Zepetovis. „Ein Wort an das deutsche Volk.“

Schallplatten-Fabrik „Favorite“ G. m. b. H. Hannover-Linden 52.

Verantwortlich: Für die Redaktion Hans Kalpar Gausbrunn; für den Inseratenteil Max Haindl, beide in München. Simpliciplus-Verlag, G. m. b. H., München. — Redaktion und Expedition: München, Kaufhofstrasse 91. — Druck von Gredig & Gredig in Stuttgart. In Osterreisch-Engpan für die Redaktion verantwortlich Johann Freißel in Wien XII. — Expedition für Osterreisch-Engpan bei A. Hofast in Wien I, Graben 28.



„Sagt haben wir nur noch beim Schreiner Kredit — da müssen wir mit Kettzähnen einbeizen.“

# Berliner Tageblatt

mit feinen wertvollen 6 Beiblättern

Jeden Montag:

**Der Zeitgeist**

Jeden Mittwoch:

**Techn. Rundschau**

Jeden Donnerstag:

**Der Weltspiegel**

Jeden Freitag:

**Wk. u. W. W. W. W. W.**

Jeden Samstag:

**Haus Hof Garten**

Jeden Sonntag:

**Der Weltspiegel**

Bezugspreis 2 M. monatlich

**150000 Abonnenten**

KELLNER!  
EIN GLÄSCHEN

# BÉNÉDICTINE



SOFORT  
MEIN HERR!

HANS VON WEBER VERLAG · MÜNCHEN XXXI



VERLAG DES  
HYPERION

NEUE BÜCHER

RÈMY DE GOURMONT  
KOMÖDIEN EINER FRAU  
Roman in Briefen. Geb. M 4.50) broch. M 3.50

ANDRÉ GIDE

DER SCHLECHT GEFES-  
SELTE PROMETHEUS  
Hemoreske. Deutsch von FRANZ BLEI. Illu-  
striert von P. BONNARD. Gebunden Mark 4.—

FRANZ BLEI, DAS LESE-  
BUCH DER MARQUISE  
Ein Kokokbuch. Reich illustriert von CONST.  
SOMOFF. Auf Van Gelder Blüten geb. M 12.—

KATALOGE  
KOSTENFREI

Durch jede Buchhandlung, sonst per Nachnahme spesenfrei vom Verlage.

5000

Jahre Geschichte schildert das Buch: Zuschlag, Weltgeschichte  
in illustrierter Darstellung, 465 Seiten stark. Eleganz ge-  
bunden, 4,60 M. Mentor-Verlag, Berlin-Schöneberg.

Wasserdichte Wettermäntel, Pelerinen, Havelocks,  
**Loden- und Sportstoffe,**

□ nur beste Qualitäten, auch meterweise. □

Auf Vorlangen Muster und Preisliste.

**A. Röckenschuss Wwe, Müncher,**  
Thal 1, am alten Rathausbogen. — Geogr. 1812.

BJÖRNSTJERNE BJÖRNSONS  
**GEDICHTE**

Unter Mitwirkung von Max Bamberger, Ludwig  
Fulda, Cläre Mjßen, Christian Morgen-  
stern, Roman Worezer  
deutsch herausgegeben von **Julius Elias**  
Gebettet 3 Mark, in inst. Wildleder 4,50 Mark, in  
eide Wildleder 6 Mark  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt  
vom Verlag Albert Langen in München-5

So kommen Sie natür-  
lich nie vorwärts

wenn Sie keine SALAMANDER-STIEFEL  
tragen. Durch ihre feine Verarbei-  
tung und den bequemen Sitz machen  
sie das Gehen zu einem Vergnügen.

Fordern Sie Musterbuch 8

# SALAMANDER

Schuh-Ges. m. b. H.

Centralen  
BERLIN W. 8 und Stuttgart Einheitspreis  
Friedrichstr. 12a Witten I  
Hansl xx. 1250

Eigene Verkaufshäuser in den meisten Grossstädten.

# Wer liebt nicht

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weisse, lammetweiche Haut und  
blendend-schönen Teint? Alles dies bewirkt nur die allein echte

**Steckenpferd = Lilienmilch = Seife**

v. Bergmann & Co., Radebeul. A St. 50 Pl. in allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

# OMEGA

Verbreiteste Präzisions Uhr  
Nur in besseren Uhrenhandlungen erhältlich





„Oesterreichs Zukunft ist dunkel, aber sicher!“

### Tabu

Bänderlingen rings im Lande —  
„Herrgott! Welche Affenschanke!“  
Schreit entsetzt die Bürgerbande,  
Und der böse Sozi lacht.  
Majestätsbeleidigungen  
Tanzen auf Geheimratsungen  
Wie die Mäus' um Mitternacht.

Durch die allerfrömmsten Blätter  
Grollt ein dumpfes Donnerwetter.  
Alles ruft: „Wo ist der Retter?“  
Aber fragt mich nicht: Wer wem?  
Unaussprechlich ist sein Name,  
Keiner macht für ihn Heflame,  
Dreum nennt man's: „Das System“.

Warum also ihn entweihen?  
Wird der traute der Katalien  
Doch den breiten Buckel leiden,  
Wenn es regnet Schlag auf Schlag.  
Einen falschen Driagelstaben  
Wächst' ich wahrlich selber haben  
Beim Appell am jüngsten Tag.

Aber ach! für meine Sünden  
Wird sich kein Vertreter finden,  
Nicht zu lösen und zu binden,  
Keiner Dummheit werd' ich froh,  
Mag mich münden oder sperren — —  
Nur die allerhöchsten Herren  
Sündigen infognito.

Edgar Steiger

### Zur Erwägung

Bedächtige Arbeit stiller Art  
Auf dem bewährten Hosensleder  
— Ich geb' es zu — fällt manchem hart.  
Die Sigierei verträgt nicht jeder.

Indessen scheint es fraglich, ob  
Es auch die anderen vernügte,  
Jagt einer täglich im Galopp  
Durch Klang- und Wort- und Sangesfüge.

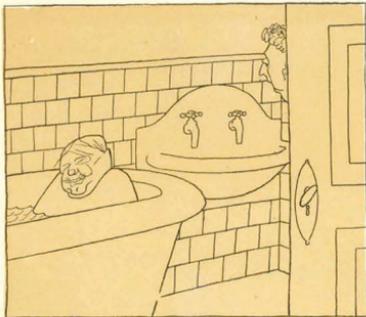
So manches gibt's doch außerdem  
Für geistig angeregte Köpfe.  
Wie interessant ist das Problem  
Zum Beispiel der Manschettenknöpfe!

Staatsoberst

# Bei Bülow's

oder: Das kaiserliche Manuskript oder: Wer liest es?

(Zeichnungen von O. Autbramßen)



„Du Bernhard, willst du rash mal lesen?  
Es ist ein Note da gewesen,  
Der Kaiser hat hier was geschrieben;  
Du darfst es aber nicht verschauen.“  
„Marichen, leg den Krimskrans hin,  
His isch nur erst mal fertig bin!“



„Du Mädchen, sag' mal wirtlich, haste  
Geprißt, was Majestät verfaßte?  
Du sollst dich aber wirtlich tummen,  
Ind darfst es biesmal nicht verbummen.“  
„Marichen, wenn man mich frißet,  
Dann gibt es nischt, was mir preßet.“



„Hier Bernhard, willst du noch mehr Zahne?  
Im Gottes willen, was ich abne!  
Das Ding, was Majestät geschrieben,  
Wie hast du's nur? Do it's gebüben?“  
„Marichen, laß den Krimskrans sein,  
Ind schen' mir erst mal Kaffee ein!“



„Wie kannst du mit dem Hundchen scherzen?  
Der Kaiser wartet schon mit Sämerzen,  
Der liest es gar zu gerne druden,  
Doch sollst du's vorher mal begüden.“  
„Marichen, das hat fein Gewischt,  
Ind int'ressiert mich wirtlich nicht!“



„Ach Bernhard, und du willst nun gehen?  
Du hast noch immer nicht gesehen,  
Was Majestät dir überlanbt,  
Du, das ist aber fall' ne Schande!“  
„Marichen, keine Bangigkeit!  
Der Krimskrans hat noch lange Zeit.“



„Nun gute Nacht, mein kleines Mädchen!  
Du bist ja heute aus dem Säuschen!  
Weil ich noch immer nicht gelesen!  
Ach, kind, mir ist's zu faß gewesen,  
Ind Majestät schreibt häußig was,  
Es macht mir heute keinen Spaß.“

Derer Schenkt